

zwischen ihr und Rom, und die zwischen beiden Städten liegende Landschaft erlitt lange Zeit hindurch alle Drangsale des Krieges. Da bemächtigte sich des Tarquinius Sohn, Sextus der Stadt durch List und Verrat und übergab sie seinem Vater. Auch gegen die Völker führte Tarquinius einen glücklichen Krieg.

Die in seinen Kriegen gewonnene Beute benutzte Tarquinius zur Ausführung großartiger Bauten. Die unterirdischen Abzugskanäle, welche sein Vater zu bauen begonnen hatte, vollendete er durch Erbauung des Hauptkanales, der **Cluaca maxima**, welcher in den Tiber mündet. Dieser Kanal bildet ein 13 Fuß hohes und 9 Fuß breites Tonnengewölbe, aus ungeheuren Quaderstücken ohne Mörtelverbindung so kunstreich und dauerhaft ausgeführt, daß bis jetzt noch nicht ein Stein aus den Fugen gewichen ist. Ebenso ließ Tarquinius durch etruskische Baumeister den Bau des von seinem Vater gelobten und begonnenen **Tempels** auf dem **Capitolium** ausführen. Dieses erhielt damals erst seinen Namen: man fand nämlich beim Graben ein ganz wohlerhaltenes blutiges Menschenhaupt in der Tiefe, und dies wurde als ein Zeichen aufgefaßt, daß das Capitol (caput, das Haupt) des Reiches Burg und Haupt der Welt sein werde. —

Um den Bauplatz zu räumen, mußten mehrere Heiligthümer entfernt werden, welche sich auf dem Capitol befanden. Die Götter, denen dieselben gewidmet waren, gaben alle ihre Einwilligung zu ihrer Entfernung mit Ausnahme der Inventus (Jugend) und des Terminus (Grenzgottes). Dies war ein Zeichen, daß die Stadt ewig jung bleiben und die Grenzen des Reiches nie zurückweichen sollten.

Die sibyllinischen Bücher, s. § 8, welche Tarquinius Superbus für 300 Goldstücke kaufte, ließ er in den Gewölben des capitolinischen Tempels aufbewahren. — Bei allem äußeren Glanze der Regierung des Despoten entstand doch wegen seiner Gewaltthätigkeit Murren und zuletzt offene Empörung unter allen Klassen des Volkes.

Tarquinius wurde durch unheilverkündende Träume geschreckt. Er schickte daher 2 seiner Söhne nach Delphi, um das Orakel zu befragen. Auf die Reise gab er ihnen zur Belustigung ihren Vetter Lucius Junius mit. Dieser hatte den Beinamen Brutus (Töpel), weil er sich blödsinnig stellte, um der Verfolgung des blutdürstigen Tyrannen zu entgehen, welcher bereits seinen Bruder hatte töten lassen. Als die Königsöhne zu Delphi ihre mitgebrachten Geschenke abgaben, überreichte er einen hölzernen Stab, als Sinnbild seiner eigenen Person: der Stab war hohl und innen mit Gold gefüllt. Das Orakel erteilte den Ausspruch: derjenige von den zu ihm gekommenen werde über Rom gebieten, der zuerst die Mutter küsse. Die Söhne des Tarquinius beschloßen, ihre Mutter zugleich zu küssen. Brutus aber warf sich, als sie das Orakel verlassen hatten, wie zufällig auf die Erde und küßte sie als gemeinschaftliche Mutter aller.

Eine Frevelthat seines Sohnes Sextus stürzte endlich den Tarquinius vom Throne. Das römische Heer belagerte die Stadt Ardea, mit welcher Rom Krieg führte. Da stritten einst die in der Mäße, welche eine Belagerung gewährt, häufig zusammenkommenden Söhne des Königs mit ihrem Vetter Lucius Tarquinius Collatinus über die Tugenden ihrer Frauen. Sie überraschten dieselben nach einem nächtlichen Ritte, um zu sehen, was jede in ihrer Abwesenheit treibe. Die Frauen der königlichen Söhne fanden sie zu Rom bei einem schwelgerischen Mahle; **Lucretia** aber, die Gemahlin des Collatinus, trafen sie in ihrem Hause zu Collatia mitten unter ihren Mägden, Wolle spinnend. Nach einigen Tagen kehrte der übermüthige Sextus allein nach Collatia zurück, überfiel und beschimpfte die edle Lucretia. Als er sich entfernt hatte, berief Lucretia ihren Vater und ihren Gemahl an ihre Seite, erzählte ihnen die Schandthat des Tarquinius